

Interessante Ausgrabungen an der Abrahams-Eiche bei Hebron

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **4 (1928)**

Heft 50

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-834146>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Interessante Ausgrabungen an der Abrahams-Eiche bei Hebron

Drei Kilometer nördlich von der uralten Patriarchenstadt Hebron stehen seit Jahrhunderten mitten im freien Gelände zwei riesige Mauern. Die Reisenden aller Nationen haben mit Staunen die gewaltigen, mehr als mannshohen Quadersteine wahrgenommen, aus denen ein ehemaliger Kolossalbau zusammengefügt war. Die widersprechendsten Vermutungen wurden laut, ohne daß man mit Sicherheit feststellen konnte, woher der Bau stammt und welchem Zweck er gedient hat. Geheimnisvolle Sagen knüpfen sich an diesen Ort. Eine uralte Eiche steht dort, von der das Volk behauptet, daß es die nämliche sei, unter der der Stammvater Abraham die drei Engel bewirtet hatte, bevor Sodoma und Gomorrha unterging. Man erinnerte sich, daß der Stammvater nach den Berichten des Alten Testaments einen Altar errichtet hatte, und suchte die Mauerreste damit in Zusammenhang zu bringen. Doch konnte niemand Zuverlässiges behaupten. Die Eiche Abrahams, die zerklüftet und rissig vom Alter in mächtiger Hoheit durch alle die Jahrhunderte gerauscht haben soll, sie allein hätte über die rätselhaften Ruinen Aufschluß geben können.

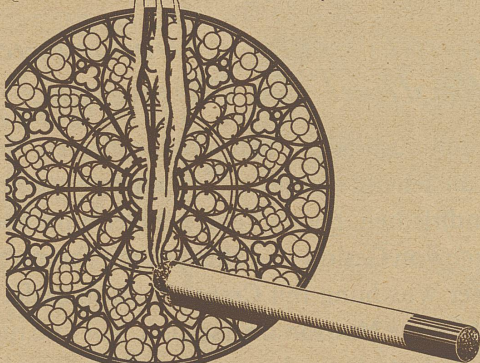
Nun ist es einem Forscher gelungen, Licht in dieses Dunkel zu bringen. Nach den jüngsten Grabungen gelangte man zu dem überraschenden Resultat, daß der Bau, von dem diese Ruinen herkommen, selbst aus den Ruinen eines noch älteren und noch größeren Riesenbaues errichtet worden war. Dieser war der Charam (heiliges Haus), dessen Errich-



tung König Herodes dem Großen zugeschrieben wird. Im Jahre 70, als Titus den Tempel in Jerusalem zerstörte, wurde auch dieser Herodesbau in Trümmer gelegt. Kaiser Hadrian hat im Jahre 135 n. Chr. aus den Trümmern einen neuen Charam erbaut. An diesem Ort war sodann der berühmte «Hadrianmarkt», einer der größten Märkte von ganz Palästina und Syrien. Opfertiere, Ochsen, Ziegenböcke, Schafe und Bodenfrüchte wurden in lebhaftem Verkehr gehandelt. Nach der Niederwerfung des Judenaufstandes im Jahre 135 n. Chr. durch die Römer wurden die gefangenen Juden dahin geschleppt und dort zu Tausenden als Sklaven verkauft. — Nach dem Sieg des Christentums ließ Kaiser Constantin den hadrianischen Charam niederreißen und errichtete eine christliche Basilika. Durch zahlreiche Nachrichten aus dem 4., 5., 6. und 7. Jahrhundert wußte man davon, ohne deren Ruinen und den Ort genau bestimmen zu können. Es war eines der glänzendsten Resultate der Ausgrabungen, in den Ruinen des östlichen Teils des Charams die Grundmauern der langgesuchten Constantinbasilika gefunden zu haben.

Die uralte Eiche, die der Patriarch Abraham gepflanzt haben soll, greift mit ihren Wurzeln noch in manche Geheimnisse der Wohnstätte des Stammvaters und vielleicht wird die Grabung noch weiteres darüber zutage fördern können. — Unser Bild zeigt die uralte Eiche, bei der die Ausgrabungen stattgefunden haben.

Keine andere kommt ihr gleich ...

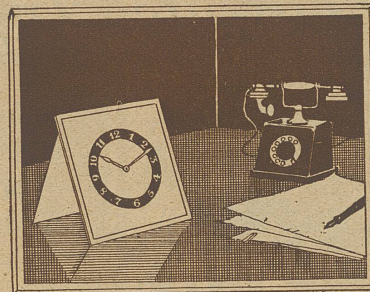


Die Cigarette „Madir“ in der weißen Schachtel vereinigt alle Wohlgerüche des Orients in Verbindung mit einem vollkommenen Cigarettenpapier, das spurlos verbrennt. Sie reizt die Kehle nie und löst keinen Hustenreiz aus. Sie ist die Cigarette, die man immer wieder verlangt, wenn man sie einmal verucht hat.

Fr. 1. — per 20 Stück



Madir



Uhren von Beyer mit ewigem Gang freuen den Träger sein Leben lang.

Eine fröhlich tick-tackende BEYER-Uhr bringt Leben auf den oft nüchternen Arbeitsplatz des Kaufmanns. Hübsche Schreibtisch-Uhren in eleganten Formen von Fr. 30. — an mit Garantie.



BEYER

GEGR. 1800
Zürich · Bahnhofstrasse 31